

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 38

Artikel: Rauchopfergang?
Autor: Heisch, Peter / Wyss, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rauchopfergang?

Nicht dass ich den Rauchern die Freude am Glimmstengel missgönnte. Solange mir einer nicht mit Fleiss den Rauch ins Gesicht bläst, mag jeder selber sehen, wie er sich seine Atmungsorgane ruiniert. Aber in letzter Zeit stelle ich mit unverhohlener Genugtuung fest, dass die Diskriminierung der Raucher doch erhebliche Fortschritte macht. Das Blatt hat sich gewendet und begünstigt nun die lange genug missachteten Nichtraucher. Die auffallende Vermehrung von Nichtraucherstischen in verschiedenen Lokalen – ganz gleich, ob sie auch immer ihren Zweck erfüllen oder nicht – spricht für sich. Die Schar der von handauflegenden Hypnose-Aposteln zu Nichtrauchern bekehrten Ex-Schloter ist ständig im Wachsen begriffen, und die für kommenden Herbst angekündigte Erhöhung der Zigarettenpreise wird wohl – vorübergehend – ein übriges tun. Es macht ganz den Anschein, als ob der blaue Dunst, den uns die Werbeleute so lange vormachten, plötzlich nicht mehr so recht zöge.

Was mich an diesem rasch um sich greifenden Gesinnungswandel eigentlich am meisten erstaunt, das ist die Tatsache, dass die von der Gegenpropaganda hart betroffenen Reklamefritzen offenbar weiterhin ungebrochen an die Allmacht ihrer geheimen Verführungskünste zu glauben scheinen, obwohl die Realität nicht unbedingt dafür spricht. Sollten die sonst so cleveren und hellhörigen Mitglieder der Reklamezunft die Zeichen der Zeit wirklich nicht erkannt und inzwischen bemerkt haben, dass dumme Sprüche wie: «Hart sein – leicht rauchen!» nichts weiter als Schall und Rauch sind, mit denen sich heute kaum noch ein Hund an den Aschenbecher locken lässt?

Es fällt schwer, das zu glauben. Aber alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Raucheranimatoren zusehends in eine stumpfe Gleichgültigkeit verfallen. In diesem Zusammenhang stellt sich daher die berechtigte Frage: Was ist bloss mit unserer Zigarettenreklame los? Wie lange will sie noch schlafen? Wann gedenkt sie endlich die Herausforderung anzunehmen und eine Gegenoffensive zu starten, indem sie den überhandnehmenden professionellen Abgewöhnern ebenso befähigte Einreder entgegensetzt? Dabei dürfte allerdings klar sein, dass sich der erbitterte Kampf

um Marktanteile, die zurückerobert werden wollen, kaum mehr in der bisher üblichen passiven Form auf Plakatsäulen, Fernsehschirmen und in Zeitungsinserten abspielen kann. Heute braucht es schon ein bisschen mehr persönlichen Einsatz, um die sich in ihren altvertrauten Gewohnheiten einschränkenden Zielgruppen vom Inbegriff der Schönheit, Harmonie, Freiheit, Jugendlichkeit und Unschädlichkeit des Rauchens restlos zu überzeugen, nämlich: die feste Verpflichtung von gutausgebildeten Hypnotiseuren, die in einer planmässigen, breiten Öffentlichkeitsarbeit den Direktkontakt zum Raucher als Verbraucher suchen.

Im Geiste sehe ich schon Heerscharen von Reklameberatern, die mit ihrem Latein am Ende

sind, zu nächtlicher Stunde in verschiedenen Lokalitäten aufkreuzen und nach dem Vorbild chinesischer Barfussärzte harte Arbeit an der Basis verrichten. Damit wir wieder, wie einst, unserer Zigarettenmarke zuliebe – unserer Gesundheit zum Trotz – ein einzig Volk von Rauchern werden. Es wird ihnen ein leichtes sein, uns dahin zu bringen, dass wir furchtlos der Gefahr ins Auge blicken und erneut hart rauchen. Seien Sie also auf der Hut, wenn Ihnen demnächst irgendwo einer, seine Hand sanft auf ihren Arm legend, tief in die Augen blickt und eindringlich zuzureden versucht, doch einmal einen von seinen Sargnägeln zu probieren. Die Konkurrenz schläft nicht. Schon gar nicht unter den An- und Abge-

wöhnern, wenn auch erstere vorerst noch nicht auf den Geschmack der individuellen psychischen Beeinflussung gekommen sein mögen. Und wer weiss: Vielleicht arbeiten die Handaufleger aus den verschiedenen Lagern, ohne Kartelleinsprache, sogar bald munter Hand in Hand.

Der Gordische Knoten

war so kompliziert geknüpft, dass niemand ihn auflösen konnte. Bis er dann eben kurzerhand von Alexander dem Grossen auseinandergehackt wurde. Einfachere Knoten, dafür in kompliziertester Anordnung, findet man in den prachtvollen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

